

Brennpunkt Halbe:

## **Wie reagieren auf den jährlichen Aufmarsch der rechtsextremistischen Szene in Halbe?**

Für die Einen stellt der Waldfriedhof in Halbe den „größten Soldatenfriedhof auf deutschen Boden“ dar, für die Anderen eine stille Gedenkstätte, in der mehr als 20.000 Opfer des Zweiten Weltkrieges - unterschiedlicher Nationalität und Herkunft, Soldaten, Zivilisten, Zwangsarbeiter, nebeneinander eine gemeinsame Ruhestätte erhielten.

Viele der auf dem Friedhof liegenden Toten wurden erst Jahre nach dem Kriegsende in den umliegenden Wäldern gefunden und hier her umgebettet. So auch die Nachkriegsopfer aus einem sowjetischen Internierungslagers bei Ketschendorf, die namentlich auf einem großen Gedenkstein verewigt wurden. Sonst tragen die wenigsten der Grabsteine in Halbe Namen. Auf einer Stele am zentralen Gedenkstein des Friedhofs steht geschrieben:

„Die Toten mahnen für den Frieden zu leben“. Die Botschaft des Friedhofs lautet: im Tode möglichst wenige Unterschiede zu machen, zwischen Freund und Feind, Zivilisten und Wehrmachtsangehörigen, Opfern des Krieges und so genannten Tätern. So sollte der Friedhof ein Ort stiller Trauer und Besinnung sein.

### Halbe als Kultstätte für Neonazis

In den letzten Jahren hat sich die Situation jedoch gravierend geändert. Hintergrund ist ein politischer Streit um das jährliche Gedenken zum Volkstrauertag. Verantwortlich dafür ist eine rechtsextremistische Szene um den Hamburger Neonazi Christian Worch. Seit einigen Jahren versucht diese Szene, mit einem militärisch inszenierten „Heldengedenken“ am Waldfriedhof in Halbe an die Traditionen des Nationalsozialismus anzuknüpfen.

Unter dem Motto: „Ruhm und Ehre dem deutschen Frontsoldaten“, werden in Ruhmesreden Kampfmoral und Kriegsoffer der deutschen Soldaten gewürdigt, und zahlreiche Kränze niedergelegt. Am kommenden 12. November, dem Vortag des Volkstrauertags will der Kameradschaftsverbund „Widerstand Nord“ wieder solch eine Veranstaltung durchführen zu der ca. 2000 Neonazis aus der Bundesrepublik und dem europäischen Ausland erwartet werden.

### Komplizierte Rechtslage

Für die Gemeinde Halbe und das Amt Schenkenländchen bedeutet diese Entwicklung eine große Belastung. Man fürchtet ähnlich wie die fränkische Gemeinde Wunsiedel, wo Hitlers Stellvertreter Rudolf Hess begraben liegt, dauerhaft zum Magnet alter und neuer Nazis zu werden. Zwar versuchte der Amtsdirektor des Amtes Schenkenländchen in der Vergangenheit mit zahlreichen Maßnahmen zumindest die Nutzung des Friedhofsvorplatzes als Versammlungsort für die Kundgebungsteilnehmer zu verhindern, bisher jedoch ohne Erfolg.

Auch wurde im Hinblick auf den besseren Schutz von Gedenkstätten, wie z.B. dem ehemaligen KZ – Ravensbrück, in diesem Jahr vom Brandenburger Landtag ein neues Gedenkstättenchutzgesetz verabschiedet. Dennoch konnte die Demo am 17. September 2005 in Halbe gerichtlich nicht verhindert werden.

## Wegschauen oder Handeln?

Warum sollte man die Neonazis in Halbe nicht einfach ignorieren und warten bis die Gerichte anders entscheiden? Das mag sich manch einer angesichts der schwierigen Rechtslage und der hohen Kosten für die zahlreichen Polizeieinsätze denken. Was in Halbe passiert, ist durchaus nicht einmalig. Vielmehr ist es Teil einer Gesamtstrategie, mit der die rechtsextremistische Szene in den letzten Jahren versucht ihre Präsenz im öffentlichen Raum zu vergrößern und sich mit ausgesuchten Themen an die Öffentlichkeit zu wenden.

Solche Aufmärsche finden nicht nur in Halbe, sondern bundesweit an zahlreichen Orten, statt. Ob zum 1. Mai in Leipzig, zum 8. Mai in Berlin, zum alljährlichen Todestag von Rudolf Hess am 17. August in Wunsiedel oder zum Volkstrauertag in Halbe! Die rechtsextremistische Szene mobilisiert bundesweit - zu ausgesuchten Terminen und Anlässen. Was in Halbe konkret versucht wird, ist die Umdeutung europäischer Geschichte des 20. Jahrhunderts und die Verfälschung von historischen Fakten zu einem politischen Mythos.

Den meist noch jungen Demonstrationsteilnehmern wird suggeriert, die gefallenen deutschen Soldaten hätten in einer ruhmreichen Schlacht gekämpft und ihr Leben geopfert, um Zivilisten, Frauen und Kinder vor der russischen Armee zu schützen. Tatsächlich aber wurden die meisten von ihnen in einem sinnlosen Endkampf um Berlin von verantwortungslosen Generälen in den Tod getrieben. General Busse war es, der ein Kapitulationsangebot der hoch überlegenen sowjetischen Kriegsführung ablehnte, und damit das Todesurteil für zehntausende von Soldaten und Zivilisten unterschrieb.

Wenn der Neonazi-Aktivist Ralph Tegethoff im November 2004 in einer Rede am Waldfriedhof Churchill, Stalin und Roosevelt als „Kriegsverbrecher“, die „Städte zerstörten und Frauen und Kinder ermorden ließen“, bezeichnete, dann wird deutlich, in welcher agitatorischen Weise eine Veranstaltung zum Gedenken an die Toten auf dem Waldfriedhof zu einer rechtsextremistischen Propagandaveranstaltung umfunktioniert wird. Die einseitige Verwendung historischer Dokumente, z.B. eines Original - Ausschnitts aus einem der letzten nationalsozialistischen Wehrmachtsberichte, der während der Kundgebung über Lautsprecher abgespielt wurde, unterstützt diesen Eindruck.

Was in Halbe im November 2004 passierte war mehr als ein makaberes Spektakel. Es war vielmehr eine nahezu perfekte Inszenierung zur Verherrlichung der Wehrmachtsoldaten und Generäle, mit gefährlicher Wirkung für die jugendlichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Für das rechtsextremistische Lager ist dies aber nur ein Betätigungsfeld ihres politischen Kampfes. Ihr langfristiges Ziel lautet: Die Beseitigung der Demokratie und die Einführung eines nationalen Sozialismus nach dem Vorbild des Nationalsozialismus.

## Juristische Mittel oder zivilgesellschaftliches Engagement ?

Bisher konnte sich der Organisator der Aufmärsche auf gerichtlichem Wege erfolgreich gegen ein polizeiliches Aufmarsch-Verbot am Waldfriedhof in Halbe durchsetzen. Auch mit Hilfe des neuen Gedenkstättenchutzgesetzes werden künftige Demonstrationen in Halbe nicht grundsätzlich untersagt werden können. Experten halten eine weitere Einschränkung des Versammlungsrechtes zudem verfassungsrechtlich für bedenklich.

Allerdings reicht es nicht aus, sich in der Bekämpfung der Rechtsextremisten allein auf juristische Mittel zu verlassen. Bürgerschaftliches Engagement und Zivilcourage sind auf Dauer wirksamer. Denn bisher glaubte sich die rechtsextremistische Szene im Recht und setzte auf die moralische Unterstützung der Halber Bevölkerung. Vom so genannten „Freundeskreis Halbe“, einer

überregionalen rechtsextremistischen Gruppierung, die regelmäßig zu den Kundgebungen am Friedhof mobilisiert, wurde im Juli 2005 eine Wurfsendung an die Halber Hausbriefkästen verteilt:

„Liebe Einwohner der Ortschaft Halbe...“, so ein Zitat aus dem Flugblatt, „...wir gedenken der Toten auf dem Waldfriedhof Halbe und somit auch Ihrer Angehörigen. Wir wissen, was Ihre Angehörigen in den letzten Kriegstagen erlebt haben. Meinen Sie aber, ein Ministerpräsident Platzeck oder ein Bundestagspräsident Thierse wissen dies auch? Wir glauben nicht.“

Auf subtile Art und Weise wirbt der Autor in dem Flugblatt für Akzeptanz und Verständnis in der Halber Bevölkerung und verknüpft die Themen Volkstrauertag und das Gedenken an die Angehörigen, mit der schwierigen wirtschaftlichen Situation in der Region.

Wenn man zum Schluss erfährt: „Eine Partei sind wir nicht ... wir sind ehrliche Menschen mit einer gefestigten Weltanschauung, die aber trotz allem dem verschiedene Meinungen akzeptieren...“ und eine Telefonnummer für weiterführende Gespräche angegeben wird, dann erkennt man, dass der „Freundeskreis Halbe“ gezielt versucht, neue Mitglieder und Unterstützer gerade unter dem Personenkreis zu werben, der mit der jetzigen politischen Situation im Land unzufrieden ist.

Zum Einen glaubt man so, für das rechtsextremistische Lager Stimmen gewinnen zu können, zum Anderen will man auch auf diejenigen Stimmen reagieren, die sich seit einiger Zeit im Landkreis kritisch gegen das „Heldengedenken“ in Halbe äußern.

Ein Bündnis mobilisiert zum „Tag der Demokraten“

Im vergangenen Jahr hat sich ein Partei übergreifendes Bündnis, das „Aktionsbündnis gegen Heldengedenken und Neo-Nazi-Aufmärsche in Halbe“ gegründet. Jeden Monat treffen sich die Mitglieder in der Alten Schule in Halbe und beraten darüber, wie man Neonazis mit friedlichen Mitteln deutlich machen kann, dass sie im Landkreis unerwünscht sind und, dass man ihre Art des Heldengedenkens in Halbe ablehnt.

So auch geschehen am Vortag der Bundestagswahl, am 17. September 2005 in Halbe, als sich drei unauffällige Bewohner der Gemeinde auf dem Gehweg zum Friedhof dem bisher letzten Demo von Christian Worch und dreißig seiner Kameraden entgegenstellten. In den Händen hielt jeder von ihnen ein einfaches, weißes DIN A 4 Blatt mit der Aufschrift „Gegen Nazis in Halbe“. Manchmal können gerade einfache Mittel sehr wirkungsvoll sein, umso mehr, da sich Worch und seine Verbündeten bisher auf eine scheinbare Tolerierung durch die Einwohner von Halbe verlassen haben. Dies könnte sich aber wahrnehmbar ändern und ihm und seinen Kameraden für zukünftige „Heldengedenken“ in Halbe, deutlich den Wind aus den Segeln nehmen.

"Aktionsbündnis gegen Heldengedenken und Naziaufmärsche in Halbe"

mit freundlicher Unterstützung des

Mobilen Beratungsteams (Tolerantes Brandenburg)  
Regionalbüro Trebbin  
Kirchplatz 4  
14595 Trebbin